

Zusammenstellung bekannt sind. Die Unterschiedsempfindlichkeit ergab sich in Übereinstimmung mit früheren HERINGSchen Untersuchungen annähernd gleich der normalen. Hinsichtlich der Helligkeit der verschiedenen Farben wurden leider keine messenden Versuche mit Spektralfarben gemacht, sondern nur die Wellenlängen der größten Helligkeit und der beiden Enden des Spektrums bestimmt: der erste lag für das diffuse Licht des bewölkten Himmels im Dispersionsspektrum bei 520—510 $\mu\mu$, das langwellige Ende war verkürzt, das kurzwellige nicht. Gleichungen, welche auf dem Farbenkreisel hergestellt waren, zeigten, daß auch bei totaler Farbenblindheit das NEWTONSche Mischungsgesetz gilt, denn eine aus zwei Farbengleichungen gewonnene dritte Gleichung wurde durch die Beobachtung bestätigt. Wertvoll ist eine beigegebene Farbentafel, welche verschiedene graue Felder enthält, die die farbenblinde Patientin entweder als völlig oder doch als annähernd gleich mit den daneben gestellten farbigen Feldern erklärt. In Übereinstimmung mit der von Herrn HERING zuerst gemachten und auch theoretisch vorausgesagten Beobachtung erscheint jedes dieser grauen Felder bei stark herabgesetzter Beleuchtung auch dem adaptierten normalen Auge ebenso hell, wie das zugehörige farbige Feld.

ARTHUR KÖNIG.

E. JACKSON. **A triple rotatory variable prism.** *Arch. of Ophth.* Vol. XXIII. 1

Verfasser hat ein sehr sinnreiches Instrument konstruiert, um feine prismatische Wirkungen zu messen. Zwei rotierende Prismen sind so gestellt, daß sie beide das Maximum ihrer Wirkung hervorbringen, und dieses Maximum wird durch ein feststehendes Prisma von doppelter Stärke genau neutralisiert. Wenn die rotierenden Prismen nun bewegt werden, so vermindert sich ihr Effekt mit dem Cosinus des Winkels, und um so mehr tritt dadurch die Wirkung des feststehenden Prismas in Kraft. Das feststehende Prisma wird voll wirken, wenn die rotierenden Prismen um 90° gedreht sind und sich damit neutralisieren. Bei weiterem Drehen wird ihre Wirkung zu der des feststehenden Prismas hinzukommen, bis bei 180° alle Prismen das Maximum ihrer Wirkung haben. Nimmt man die rotierenden Prismen zu je 7,5° und das feststehende zu 15°, so erhält man also mit dem Instrument eine prismatische Wirkung von 0° bis 30°.

R. GREEFF (Berlin).

F. KIESOW. **Beiträge zur physiologischen Psychologie des Geschmackssinnes.** *Phil. Stud.* Bd. X, 3. S. 329—368. (1894.)

Verf. untersucht, welche Teile der Mundhöhle, resp. des Schlundes geschmacksempfindlich sind, und wie sich die Geschmacksintensität in den verschiedenen Regionen verhält. Diese Fragen sind größtenteils schon von URBANTSCHITSCH behandelt, doch hat Verf. sich besonders bemüht, die störenden Einflüsse von Tast- und Temperaturempfindungen auszuschalten. Der erste Teil der Abhandlung ergibt, daß beim Kinde so ziemlich die ganze Mund- und Rachenschleimhaut die Fähigkeit des Schmeckens besitzt. Beim Erwachsenen wird — abgesehen von individuellen Anomalien, die sehr häufig sind und oft sich an Mittelohrkatarre anschließen — die Zungenmitte, die Wangenschleimhaut und